Surpierre im Broyetal

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 38

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-648389

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

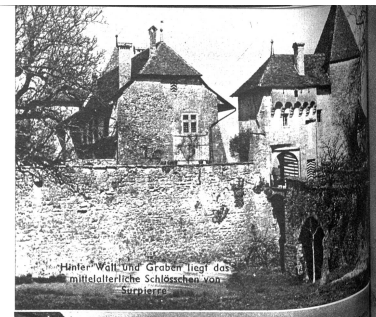
http://www.e-periodica.ch

Jeder will es werden und keiner will es sein», so lautet eine alte Scherzfrage und die Antwort ist: Alt. Für diese Leute empfiehlt es sich, nach Surpierre im Kanton Freiburg zu gehen, denn dort werden die Einwohner ganz offensichtlich älter, als anderswo und der beste Beweis liegt darin, dass die Pfarrer dieses Kirchensprengels, der fünf Gemeinden in der Waadt und gleichviel in den freiburgischen Enklaven jenes Nordzipfels im Broyetal umfasst, jeweils 40 oder 50 Jahre im Amt bleiben.

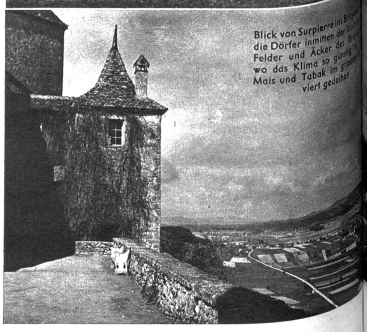
Surpierre liegt auf einem Bergrücken über der Glane, und wenn man den Syndic fragt, warum seine Gemeindekinder ein so hohes Alter erreichen, so ist er um eine Antwort nicht verlegen: die gute Luft, die gleichmässige Landarbeit in der Natur und das viele Schweinefleisch, das hier gegessen wird.

Neben dem Syndic ist der Pfarrer der wichtigste Mann im Dorf. Dass die Seelsorger von Surpierre ein geruhsames Alter erreichen, verdanken sie vielleicht dem auch für Laien und Stadtmenschen durchaus empfehlenswerten Prinzip, eine Liebhaberei zu besitzen. Frühere Pfarrherren haben sich als Maler und Schriftsteller beschäftigt und viele sind auch leidenschaftliche Imker gewesen, wie der zurzeit dort amtende. Seiner Bienenzucht kommt ein Legat des Papstes Benedikt XIV. zugute, der bei seinem Tod eine hübsche Summe für jene Pfarrer bestimmte, welche sich mit Bie nenzucht beschäftigen. Zwar ist der jetzige Pfarrer erst seit 1944 in Surpierre in Amt und Würden, aber schon vor 15 Jahren wirkte er hier als Vikar und wird sich aus jener Zeit die Vorteile des stillen Dörfchens in guter Erinnerung bewahrt haben, als er hierher zog.

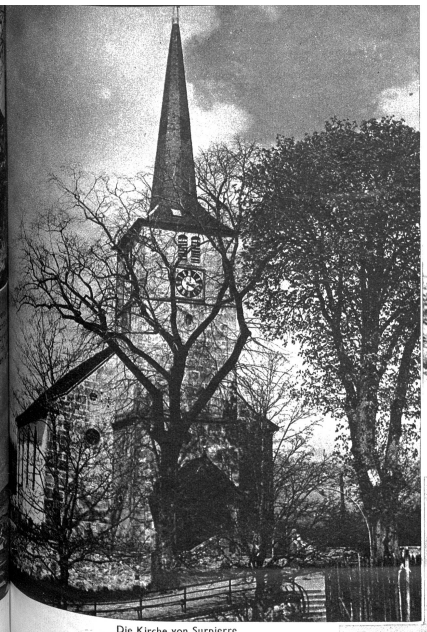
Gross ist die Zahl der Leute zwischen 80 und 90, welche immer noch fleissig arbeiten, sei es auf den Feldern im fruchtbaren Tal, sei es in den kleinen Stuben als Handwerker und Heimarbeiter. Es wären keine echten Welschen, würden sie es nicht verstehen, dem Leben vor allem seine sonnigen Seiten abzugewinnen. Versuchen wir, es ihnen gleichzutun, zu unserem eigenen Nutzen!



Hinter Wall und Graben liegt das mittelalterliche Schlösschen von Surpierre



Blick von Surpierre ins Broyetal: die Dörfer inmitten der Felder und Äcker des Broyetals, wo das Klima so günstig ist, Mais und Tabak im grossen Stil viert gedeihen



Die Kirche von Surpierre

Tagtäglich wandert diese 90jährige Frau zur Kirche nach Surpierre. Ihr Weg dauert jeweils eine Stunde nach Hause und zwei Stunden von Zuhause nach der Kirche

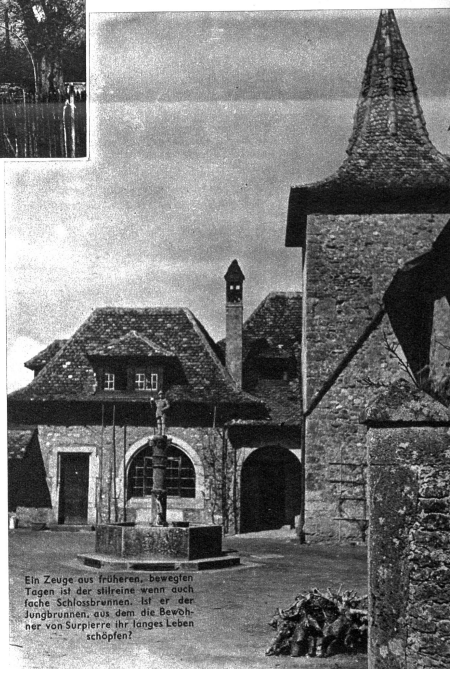
Hier haben wir zwei liebe alte Bauersleutchen vor uns, die noch rüstig auf dem Feld arbeiten

Eine gesunde Gegend

Surpierre im Broyetal

Frau D. ist bald 90 Jahre alt. Sie arbeitet trotzdem immer noch als Schneiderin. Ihr Besuch zählt nicht mehr zu den Jahren. Vielleicht ist es gar ein Schulkamerad von

Der Pfarrherr von Surpierre ist ein leidenschaftlicher Imker. Mit seiner Bienenpfeife schützt er sich vor allzu naher Berührung mit den stachelbewehrten Insekten – Rechts: Nicht bloss alte Leute wohnen in Surpierre, auch junge, die einmal alt werden wollen und keine Angst vor dem Alter haben, weil sie sehen, wie friedlich es ist, in Schönheit zu altern



Ein Zeuge aus früheren, bewegten Tagen ist der stilreine wenn auch fache Schlossbrunnen. Ist er der Jungbrunnen, aus dem die Bewohner von Surpierre ihr langes Leben schöpfen?